

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Cento novella

hundert newer Historien, welche von dreyen Männern und sieben Weiber,
so zu Florentz ... zusammen geredt ...

Boccaccio, Giovanni

Frankfurt a.M., 1624

V. Wie Calandrin ein junge Fraw bulet / [...]

urn:nbn:de:bsz:31-101139

Wie Calandrin ein junge Fraw bulet / dem Bruno ein Briefflein schreibet / vnd zuverstehen gibt / wann er sie damit anrühret / sie ihm nachlaußen / vnd seinen Willen thun werde / daß er also thät / von seinem Weib bey derselbigen gefunden ward / darumb grosser Krieg vnd

Uneinigkeit beydenthalben
wuchß.

ES gebott bald die Königin Fiametta der gesagten Materi nachzufolgen / die kompt wider auff Calandrinum / vnd spricht : Ihr sollet wissen / wie vnser Bürger einer / genanne Nicolaus Kebin / ein reicher wolmögender Mann / der vnter andern seinen gelegenen Gütern in dem Thal genanne Kamarata / ein Hoff hätt / dalsieß er ein sehr schön / köstlich Haus bawen / dasselbig er Bruno vnd Buffel mache verdingt zumahlen / vnd damit sie solches Gemäls deffer bald zu Ende kämen / Nessum vnd Calandrinum zu ihn an die Arbeyt nahmen. Nun hätt der selbige Nicolaus einen Sohn / der hieß Philip / der jung vnd ohn ein Weib war / vnd zu Zeiten ein schöne Fraw in das neue Haus verborgen führet / mit ihr sein Lust vnd Willen zu haben / dann allein ein altes Weib / die des Haus hütet / den Hennen essen zugeben / darinn war / vnd wann er ihm schöne Frawen kommen hieß / so behielt er sie allwegen zween oder drey Tag / nach dem wider weg schickt. Nun vnter andern malen / einmals sich begab / daß er eine mit ihm führet / die war genanne Nicolosa / die gerade von Leib / schön vnd wol gerüst / vnd nach ihrem wesen gnug tüchtig vnd wolredend : Vnd etns Tags zu Essenszeit / sie in ein weissen Barchet / mit auffgebundenem Haar / auß der Kammer in Hoff des

Der neuen Zeitung/

Haus zu dem Brunnen gangen war / ihr Hände vnd
 Angesicht zu waschen. In dem Calandrin ohn gefahr
 zu dem Brunnen nach Wasser kam / die schöne Frau
 sahe freundlich grüßet / dem sie nichtig antwort gab/
 vnd sehr angesehen ward / vnd mehr darumb / daß er
 sie ein neuer Holzbock seyn dachte / denn anderst.
 Desselbigen gleichen Calandrin sie auch ansah / ihm
 zu maß sehr lieber vnd wol gefiel zu andr Ursach ge-
 dachte / damir er nicht so bald zu den Gesellen an die Ar-
 beyt mit dem Wasser kam / doch nichts zur schönen
 Frauwen sagen dorffte / denn er ihr keine kunderschafft
 hett. Vnd sie als die seines ernstlichen ansehens war-
 genommen hätt / vnd damit sie ihn daß folgen machet/
 auch ihn zu zeiten ansah. Umb deswillen zuhandt
 Calandrin all sein Siun zu ihr kehret / vnd in liebe
 engündet / vnd bald wider zu Philippo in die Kam-
 mer kam. Vnd da Calandrin wider an die Ar-
 beyt gieng / nichts anders denn blasen vnd seuffzen
 thet. Das Bruno baldt gemerckt hette / denn ihm stäts
 in die Hände sahe / als der mehr denn jemandt seines
 arbeyten frendt hette / zu ihm sprach: Welchen Teuffel
 hastu Socie / daß du nichts anderst denn blasen thust?
 Zu dem Calandrin sprach: Schwelge durch GOTT/
 rede gemächlich / mann sol es niemandt sagen / Ach lte-
 ber Bruno / es ist hierinn als ein schöne Junge Frauw/
 als ich ihe mehr keine sahe / brennereitel Feuwer vmb
 meiner willen / du solt dich sein groß wunder nehmen/
 denn ich merckts gar wol / da ich nach dem Wasser
 gieng / daß sie mich wolte. D wehe sprach Bruno/
 schaw daß es nicht Philippit Weib sey. Warlich
 es mag sie gar wol seyn / sprach Calandrin / denn er ruf-

fte

fer ihr inn die Kammer / sey nun wie ihm wölle / Ich thet
 es Jacobo / ich geschweige Philippo / ich wil dir nur
 wahrsagen. Socie / mich dünckst sie also / ich könne dir's
 nicht sagen. Socie charissime / ich wil dir es sagen wer
 sie ist. Bruno sprach : Ist sie denn Philippi Weib / so
 wil ich die Sach gegen ihr mit zweyen Worten anfrich-
 ten / denn ich bin mit ihr sehr wol daran / Aber wie
 theeren mir / daß Buffelmacho des nicht warnemme.
 Calandrin sprach : Buffelmacho acht ich nichts / hü-
 ten wir vns vor Nello / der meines Weibs geborner
 Freundt ist / denn wo ihm das zuwissen käme / so ver-
 derbet er alle ding. Du hast wol geredt sprach Bru-
 no. Nun wuste Bruno wol / wer die schöne Frau
 war / denn er hätte sie zu mehrmalen kommen sehen /
 auch ihr nichts vor ihm verbarg. Nicht lang nach die-
 sen Worten Calandrin ab der Arbeyt gangen war / die
 schöne Frau zusehen / inn dem Bruno / Nello vnnnd
 Buffelmacho alle Sach Calandrin halben zuwissen
 thete / daß sie heimlich ihre Ordnung gaben / was dieser
 Sach halben freude zuthun were. Vnd da Calandrin
 wider an die Arbeyt came / Bruno verborgen zu ihm
 sprach : Hastu sie gesehen? Calandrin sprach : Ja / ich
 habe sie gesehen / sie tödtet mich. Da sprach Bruno:
 Ich wil gerne sehen / ob es die sey / die ich meyne / ist sie
 es denn / so laß mich nur mit ihr schaffen / vnnnd ab dem
 gerüst stiege / zu Philippo gieng / ihm vnnnd ihr was er
 Calandrin Bülerey halben thun wolte / vnnnd was ihr
 anschlag were / seine freud vnnnd kurzweil zuhaben / des
 sie beyd vnterricht / was ihr jegliches Redt vnd antwort
 solte geben / nach dem wider an die Arbeyt gieng / vnnnd
 zu Calandrino sprach: Sie ist es recht / die ich meynet /

Der neuen Zeitung/

darumb muß man gar weißlich mit der sache vñ gehen/
damit vns kein schand zusehe/ dann wo Philippus das
verneme/ alles dz wasser in dem Jordan vns solche sünd
vñ schand in kein weg abwäschen / noch verrisgen möch-
te/ aber sage mir/ obs sach were/ das es sich begeben wür-
de / das ich mit ihr zureden kãm / was sol ich ihr vns det-
net wegen sagen? Calandrin sprach: Traun lieber So-
cie / da sag ihr / ich wolt mehr / dann tausend Summe-
ren/ der rechten vollen Eimer schwingen/ nach dem sag
ihr / wie ich ihr getrewer Diener sey / vnd begehret sie et-
was von mir / das hastu wol gnug vernommen. Brin-
no sprach: Nun laß mich schaffen/ thue nur/ als ich dir
sage. Da nun die Zeit das Nachmal zuessen kommen
war/ vñ von ihrer Arbeyt gelassen hãtten/ in dem Hof an
der Frische hin vnd her giengen/ In dem Philippus mit
der schönen Frawen zu ihn kommen war / vñ Calandri-
no zu lieb / sich mit sampt der schönen Frawen zu dem
Mahler nieder setzet / da hãtete man von Calandrino ein
Guzen gesehen / dann er die Frawen durchsehen wol/
sich mit manchen wunderbarlichen Geberden gegen ihr
Liebe beweiset / vnd das in maß / das es nicht allein die
Sehenden / sondern die Blinden gemercket vnd gesehen
hãtten. Desselben gleichet/ als sie dann war vnterwei-
set worden / sie auch thãt / damit er in mehr Lieb erzü-
den solt/ als ihr dann war von Bruno befohlen worden.
Die Zuseher grosse Freud vnd Kurzweil hãtten/ Calan-
drino Weiß/ Geberd vnd Bulerey. Philippus vnd die
andern mancherley Gespräch mit einander hãtten / vnd
das mit sich thãten/ damit Calandrin mit seinem Wil-
len/ mit sehen bulen möchte. Doch nach langem Reden
mit Calandrin grosser Pein von dannen gegen der
Statt

Statt werts giengen / vnd Bruno zu Calandrino sprach : Nun spreche ich wol / daß du sie zergehen machen kanst / als die Sonn dem Eis thut / wer hätte das immer geglaubet / daß ein solches in ihr gesticket were? War/ich / ich sprich vnd schwere / nimbstu deine Fideln zu deinen Händen / vnd spielest ihr darauff ein Liedlein / du machest sie / daß sie sich zu einem Fenster auß hinab zu dir wirfft. Nun / wie meinstu Socie / sprach Calandrino / düncket dich / ich könne sie bekommen machen? Traun ja / sprach Bruno / das ist das / das ich dir sag / Calandrino sprach : Nun woltestu mir nicht glauben / da ich dir heut saget / ich sage dir Bruno Socie / ich weiß sein mehr / dann kein Mann / welcher hätte so bald / als ich / ein solche schöne junge Frau zu seinem Willen bringen mögen? Fürwar keiner / ich thue nicht / als junge Narren thun / die den ganzen Tag auff der Gassen auff vnd abgehen / vnd in tausent Jahren nicht ein Hand voll Beren zu einander brächten / aber sehestu mich mit meiner Fideln / so würdestu erst Wunder sagen / vnd ein neues Spiel sehen / tu solt wissen / daß ich nicht bin / als ich schein / ich mag noch wol / Gott sey gelobt / deß hat sie gar wol wahrgenommen / aber sie sol mich anders erkennen / leg ich meine Hand auff sie / warlich / das ist geschworen / ich solt ihr ein Ding einthun / sie sol mir nachlauffen / als die Narren den Kindern thun. D sprach Bruno : Du wirft sie schwellen / vnd essen mit den Zänen. Dieser Wort Calandrino frölich vnd wolzumut war / daß er kaum in der Haut stehen mochte / vnd zuhand an dem Morgen sein Beigen brach / vnd mit grossen Freuden viel guter Liedlein sang : Kurz abgedr. zu solcher grossen Freude came / die schöne Frau
176.

Der neuen Zeitung.

zusehen/das er aller Arbeit vergaß/wol zu tausentmah-
 len des tages an das Fenster lieff / jegundt vmb den Hoff
 also vmb zulauffen / jegundt vmb Wasser vmb den
 Brunnen / jegundt vmb Wein / allein seine Menschen
 zusehen. Vnd sie / als die von Bruno gemeister war /
 ihm des gutt vrsach gab ihn zu zeiten gar lieblich ansah /
 Auch Bruno ihm seiner Botschafft von der Frauen
 kais gute antwort brachte / vnd wenn sie in der Statt
 war / er im von ihr Brieffe brachte / die im besondere hoff-
 nung gaben / in denselbigen Brieffen im zuversehen ge-
 ben ward / wie sie jegundt bey jren Freunden were / vnd jr
 schmerzen brecht / das sie im nicht näher seyn möchte / in
 bat / das er ein wenig gedult hett / bis sie wider käm. Also
 Bruno vñ Buffelmach / die aller sachen anstifter wa-
 ren / ihre freud mit sampt den andern von Calandrino
 herten / vnd von der Frauen wegen zu zeiten etwas an
 Calandrin begerten / als einen Helffenbeinen Kamm /
 auch ein schön in Seckel / oder ein par Messer / vnd im ee-
 was widerumb brachten / als ob sie ihm das schickte / als
 Messinne Ringlein / die nichts werth waren / damit Ca-
 landrin besondere freude hette. Vber das er ihn gabe der
 Frauen zubringen / sie von im viel guter Mähr höret /
 darmit sie deffer bessern fleiß seinethalben theten. Da
 sie ihn nun bey zweyen Monaten also auffgahalten het-
 ten / vnd desmahlen zu End kommen / Calandrin zu
 Bruno sprach / das er seiner nicht vergesse / ihm seine sacht
 ließ befohlen seyn / In dem die junge Frauwe auch wider
 kommen war / Bruno mit Philippo ire ordnung gaben /
 wess man sich vmb freudt zu haben / halten solte. Nach
 dem zu Calandrino gieng / zu ihm sprach : Socie / die
 schöne Frauwe / der Herz du in liebe verwundet hast / mit
 zuruck

zu tausentmalen versprochen hat / deinen Willen zu thun /
 vnd das doch noch nicht gethan hat / vnd lasse mich be-
 düncken / sie führe vns vmb den Weg / bey der Nasen /
 darumb dächte mich / sintemal sie vns also verspricht /
 vnd wenig helt. sie darzu bringen wil / es sey ihr Lieb oder
 leyd / ist es anderst dein gefallen vnsern Willen zu thun.
 Calandrin bald antwort vnd sprach: Ach ja lieber Bru-
 no / vmb Gottes Willen komme der Sachen zu End /
 wilt du mich bey Leben erhalten / denn ich stirbe. Bruno
 sprach: Bistu so beherzt / daß du sie darffst anrühren mit
 ein Briefflein / das ich dir geben wil? Calandrin sprach:
 Trawen ja / gar wol. So gehe hin / vnd bring mir ein we-
 nig neuer vngedrahter Karten / vnd ein lebendig Fle-
 dermauß / vnd drey Körner Wehrauch / vnd ein gewei-
 hets Liecht / vnd laß mich machen. Calandrin bald gieng
 vnd mit allen seinen Künsten bey dreyen nächten vmb-
 lieffe / ehe er die Fledermauß zuwege brachte / nach de doch
 eine sieng / die er sampt andern Dingen Bruno bracht.
 Der sich in ein Kammer verbarg / vnd auff die Karten
 sein abweiff schrib mit etlichen Erengen vñ Caractern /
 vnd dasselbige Briefflein Calandrino bracht: zu ihm
 sprach: Du solt wissen / wo du sie mit diesem Briefflein
 an blasse Haut rührest / so muß sie dir nachlauffen / so
 magstu mit ihr thun was dir Lieb ist / darumb nimb war /
 wenn Philippus heut auß gehet / so nahe dich zu jr / vnd
 rühre sie mit dem Briefflein an blossen Leib / vnd wenn du
 dasselb gethan hast / so gehe denn bald ich den alten Stall
 auff das Stro / denn ich siehe gar kein verborgener noch
 besser end zu deinen Sachen / denn das ist / denn gar sel-
 ten jemandt in den alten Stall gehet / so wirstu sehen daß
 sie zu dir komen muß / wenn sie denn bey dir ist / so weistu
 wol /

Der neuen Zeitung/

wol/das du thun solt/ ich bedarff dich nicht lehren. Calandrin aller frölich vnd wolgemuht war / die Schrifft von Bruno nam / vnd sprach : Socie / laß mich nun hinfort schaffen : Nun Nello / vor dem sich Calandrin besorget/der Sach nicht weniger / als die andern / Freund hatt/vñ nach der gegebenen Ordnung er in die Stadt zu Calandrin weib gieng / zu jr sprach : Thessa du weißt wol / wie viel manche harte schläg dir Calandrin on alle vrsach geben hat / ist mein Meynung / daß du deren jezund art im rechtest / wo du das nit thust / so soltu wissen / dz ich dein Freund nimmer seyn wil / da wiß dich nach zurichten : Du solt wissen / daß er ein ander Bübin lieb hat / da oben in Kamarata / da wir arbeyten / vnd sie also zu richten ist / daß sie sich oft / wann er arbeyten sol / mit im versperret : Vnd ist nicht lang / daß sie einander an ein verborgen End Ziel gaben / darumb were mein Sinn / du kämest dz zusehen / vnd selbst die Wahrheit findest / vnd ihn bereytest / als er denn verdienet hatt / vñ wirdig wer. Da das Frau Thessa vernam / sie kein Schimpff seyn daucht / bald von dem Kocken aufffuhr / vnd sprach : Ey der offentliche Dieb vñ Verrähter / thut er mir das / bey glauben ich sol ihn bezahlen / bald den Mantel vnd Schleyer nam / mit Nello sich auff den Weg macht / vñ in Kamarata kam / Die Bruno von ferne kömen sahe / zu Philippo sprach : Da kompt vnser Freund / du wirst gute Schwencel hören / nun gehe / vnd thu / wie ich dir befohlen hab. Philippus zu den Mahlern an die Arbeyt gieng / zu ihn sprach Meister / ich muß gen Florens reiten / arbeytet redlich / da bitte ich euch vmb / mit dem von dannen gieng / vnd sich verbarge / zusehen / was Calandrin thun wolte. Da nun Calandrin dauchte / daß Philipp weg geritten war /

war / in den Hoff kam / die junge Fraw allein fand /
 mit ihr anhub zureden / vnd sie der Sach gemeisert
 war / sich zu ihm näher / mehr / dann sie vor gerhan hätt.
 In dem er sie mit dem Briefflein anrühret / vnd von
 ihr in einen alten Stall / der neben dem Hauff war / auff
 das Stroß gieng / deß ihm zuhand die junge Fraw
 nachfolget / vnd da sie in den Stall kam / die Stall-
 thür zusperret / vnd ihn in ihr Arm fast / auff das Stro
 nider warff / vnd grütelingen auff ihn saß / vnd zu ihm
 sprach : Du mein allerliebster Calandrin / du mein lieb-
 stes Lieb / Trost / Freud vnd Hülffe meines Herzens /
 wie lang hab ich dein begehret / du bist mir doch worden /
 du hast mir mit deiner lieblichen Zucht den Faden auß
 dem Hembd gezogen / du hast mein Herz mit deiner
 süßen Sideln durchgangen / mag es geseyn / daß ich
 dich in meinen Armen habe / dann es zweiffelt mir / ob
 ich dich hab / oder nicht / dann sie ja so starck vñ fest hielt /
 daß er nicht ein wort sprechen / noch sich gerühren moch-
 te. Doch eines ein Achem streng / vnd sprach : Du
 mein süßes Lieb / laß mich dich ein wenig küssen. Nico-
 losa sprach : Nicht eyle also mit der Geiß / laß mich dich
 vor ein Genußen ansehen / vnd mich deines süßen An-
 gesichts meine Augett erfüllen. Bruno vnd Buffel
 macho an dem verborgenen End bey Philippo waren /
 alles sahen / vnd höreten / wie Nicolosa mit Calandrin
 umgicenge / vnd wie er sie so gern geküßt hätt. In dem
 Nello vnd Thessa Calandrin's Weib an die Stallthür
 kamen / vnd Fraw Thessa / als die zornig war / mit der
 Faust an die Thüren schlug / vñ sprach : Ich sprich vnd
 schwer bey Gott / sind ich sie bey einander / ich sol sie bey-
 de in Unglück legen / sie sey wer sie wöll / so mag sie
 anders

Der neuen Zeitung/

anders denn ein zumi chre Bübin seyn / daß sie GOTT
 schende / daß sie Lust zu solchen Eseln hat / als mein Mann
 ist. Mit diesen Worten zu der Stallhür etangteng /
 vnd Nicolosa auff Calandrin sitzen sahe. Da hub sich
 zwischen Mann vnd Weib ein grosser Streit / mit
 dem Nicolosa / da sie Calandrin's Weib ersah / dar
 von lufft / zu Philippo vnd den andern kam. Vnd
 Frau Thessa sich ober Calandrin lege / vnd ehe er auß
 dem Stroh kam / ihm sein Angesicht zerkratz / als wa
 ren die Krallen vber ihm gewesen / bey seim Haar nam /
 im Stall von ein Eck zum andern zoh / zu ihm sprach:
 Ey du zumi chter böser Hundt / thust du mir das / ich sol
 dich Warlich bezahlen / du alter Esel / vermaledeyt sey
 mein wol wöllen / das ich dir gewölt / du vnbeschampter
 Narr / hast du daheim nicht gnug Stroh zureiten / vnd
 must anderßwo hin gehen das zuthun? Nun sehet nur
 an / was schönen Liebhaber's ist das? Erkennstu dich noch
 nicht du seyger Mann / der dich in ein Pressen lege / der
 möchte auß dir nicht so viel Saffts trucken / daß er ein
 wenig Sulzen mache. Es war jezund nicht dein Thes
 sa / die dich schwanger mache / daß dir vnd ihr Gott Vn
 glück anlegt / wer sie ist / so mag sie wol ein außserwehlt
 Bübin seyn / daß sie lust zu solchen vnlustigē dingen hat /
 als du bist. Calandrin sich solcher Red vnd Scheltwort
 sehr betrübe vnd vbel zumuth / doch nicht so behertzt war /
 sich gegen jr zuwehren / alles das sie ihm thet / litten / doch
 wie er mocht / also zerkratzet / sein Kappen auffhub / auff
 funde / demütig ich das Weib baht / daß sie nicht also
 schrye / wölt sie anders / daß er nicht in Stücken gehau
 wen würd / denn die sie gefunden hätt / des Herrn von
 dem Haup Weib were. Desß geb ihr GOTT ein böses
 Jahr

Jahr / vnd dir daz zu. Solches Geschreyes vñ Rumors
 ihn Bruno / Buffelmacho / Philippus vnd Nicolosa
 gnug lachen / sich all zum rumor fügten / vnd nach viel
 reden ihn mit dem Weib wider in Frieden setzten / ihm
 riethen er mit ihr heym gieng / vnd in keinem Weg mehr
 hinwider kem / denn wo Philipp das vernem / ihm viel
 leicheneuws Unglück zufünd. Also Calandrins Bu-
 len ein End name / vnd das nicht mit kleinem gelächter
 vnd grossen Fremden seiner Gesellen Philippi / vnd der
 Frawen Nicolosa.

IV.

Wie zween Gesellen bey einem Wirt herbergten /
 vnd der eine deß Wirts Tochter beschläffe / bey dem an-
 dern deß Wirts Weib ohn gefährlich / vnd der die Tochter be-
 schlaffen hett / sich darnach zu dem Vater legt / vnd er meynet
 wie er bey seinem Gesellen lege / alles das er gethan hett / ihm sa-
 get. Der Wirt zornig war / das Weib der verlauffen Sachen
 erst warname / baldt vom andern Gesellen / da sie be- sag / auff-
 stehet / vnd sich zu der Tochter legt / vnd den Mann
 mit züchtigen Worten
 stillet.

Zehndt gebeut die Königin Dampphilo
 auch eine History zusagen / der sagt von einer
 Landern Nicolosa. In der ebne ob vnser Statt
 Mongone / nicht lang ist / ein guter Mann gefess-n war /
 der zu zeiten frembden fürgehenden Leuten / vmb ihr
 Geld essen vnd trincken gab / auch zu zeiten / auch wie-
 woler ein armer Mann war / vnd ein enges Häußlin
 hett / etlichen seinen Zinpleuren Herberg gab. Nun hett
 derselbig Mann ein Weib / noch gnug schön / mit der er
 zwo Töchter hett / die erste war ein schöne Jungfraw /
 züchtig vnd vnderheyrat / vnd bey zwölff Jahren alt.